

# Holzarbeiter-Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich.

Abonnementspreis M. 1.— pro Quartal.

Zu beziehen durch alle Postanstalten.  
Post-Nr.: 3033 a.

Herausgeber: H. Stubbe in Hamburg.

Verantwortlich für die Redaktion: Wilhelm Pfannsch, Hamburg;  
für die Expedition und den Anzeigenteil: Alb. Höste, Hamburg.  
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstraße 10.

Inserate f. d. vierspalt. Pettizelle od. deren Raum 30 &  
Bergnügungs-Anzeigen 15 &, Versammlungs-  
Anzeigen und Stellenvermittlungen 10 & pro Pettizelle.  
Beilagen nach Uebereinkunft.

## Die Gewerkschaftsdebatte.

I.

Am schon vor dem Kölner Parteitag die Debatte über die Gewerkschaftsbewegung in rascheren Fluß, so haben die Erörterungen auf dem Parteitag Veranlassung gegeben, die Wogen höher schlagen zu lassen. Nicht nur allein die Gewerkschaftspressen, als die zunächst Beteiligten, hat die Diskussion über die Vorgänge auf dem Parteitage aufgenommen, sondern die Arbeiter selbst zeigen einen Eifer, in die Diskussion einzugreifen, daß es nur so eine Herzenslust ist. Die Debatten auf dem Parteitag wirken wie ein erfrischender Windhauch. Es ist wieder Leben in die Bude gekommen.

Um dieses Erfolges willen könnte man die unerquicklichen persönlichen Anpassungen vergessen, welche die Gewerkschaftsdebatte mit sich brachte, wenn wir nicht die Verpflichtung hätten, die Erinnerung daran zu schärfen, um eine Wiederholung zu vermeiden. Jedem in der Gewerkschaftsbewegung thätigen Genossen muß doch unterstellt werden, daß er nur das Beste will; die Arbeiterbewegung mit allen seinen Kräften fördern und derselben Voranschub leisten will. Und wenn diese Voraussetzung stillschweigend als vorhanden angenommen werden muß, dann ist bei abweichender Meinung eine ruhige, sachliche Auseinandersetzung am Platze, die sofort Abbruch erleidet, wenn der Ton der Debatte ein gereizter wird. An eine Verständigung ist aber garnicht zu denken, wenn einem, oder von beiden Seiten, einem wie dem anderen Theile, unlautere Motive für seine Handlungen unterstellt werden. So etwas darf unter Parteigenossen nicht vorkommen; daß es vorgekommen ist, ist für uns der einzig beklagenswerthe Umstand bei der Debatte über die Gewerkschaftsbewegung auf dem Kölner Parteitag.

Doch damit basta! Die Genossen werden dafür eintreten, daß an eine Wiederholung derartiger Vorgänge nicht zu denken ist. Eine gesunde Reaktion macht sich bereits geltend und wird dieselbe gebührende Beachtung finden. Wir wiederholen, wir drücken unsere Genugthuung aus, daß durch die den Stempel der Gereiztheit tragende Debatte über die Gewerkschaftsbewegung Leben in die Bude gekommen ist, was im anderen Falle vielleicht nicht so rasch und durchgreifend der Fall gewesen wäre. Aufgabe der Zeitung der gewerkschaftlichen wie der politischen Bewegung muß es nunmehr sein, den frischen Luftzug zu unterhalten, die allgemein eingetretene Ermunterung wach zu halten und auf weitere Kreise auszudehnen.

Um nach dieser Richtung von Seiten der Zeitung der Gewerkschaften wie der politischen Bewegung eine einheitliche, sich unterstützende und ergänzende Thätigkeit zu entfalten, wäre es ebenso praktisch wie notwendig gewesen, daß über die Organisation und den Umfang der Aufgaben der Gewerkschaften eine erschöpfende Diskussion gepflogen und das Resultat derselben gleichsam als die von den Gewerkschaften zu beobachtende Lattit in einer Resolution niedergelegt wäre. Daß es nicht geschehen ist, wird unseres Erachtens mit dazu beitragen, daß kostbare, auf die Organisation zu verwendende Zeit mit unfruchtbaren Diskussionen über die Organisationsform und den Umfang der Aufgaben der Gewerkschaften vertrödelte wird, womit die Gefahr wieder heraufzieht, daß die alte Erschlaffung wieder Platz greift. Nur bei auf allen Seiten vorhandenem guten Willen und ernstlichem Wollen wird es gelingen, die lauernde und drohende Gefahr abzuwenden.

Als eine der wesentlichsten Ursachen, die neben dem wirtschaftlichen Rückgang den Niedergang der Ge-

werkschaftsbewegung verschuldet haben sollen, wurde der Streit und das Gezänk um die Organisationsform bezeichnet. Wir sind anderer Meinung. Mit erdrückender Mehrheit hat die gewerkschaftliche Bewegung die berufliche Zentralisation als Grundlage des weiteren Ausbaues eben dieser Zentralisation angenommen. Der vorhandene Streit existirt nur als Ausdruck der vollständigen Bedeutungslosigkeit, zu welcher die lose Zentralisation sowie die lokale Organisation in der Gewerkschaftsbewegung verurtheilt ist.

Wie soll nun dieser Streit beigelegt werden? Der Fragesteller hätte auf dem Kongreß auch die Antwort geben sollen. Den mit überwältigender Majorität gefaßten Kongreßbeschlüssen, die auf den Ausbau der „strammen Zentralisation“ abzielten, versagt man auf der anderen Seite die Anerkennung, weil der gewiegte Kenner der gewerkschaftlichen Bewegung mit souveräner Verachtung auf das Gros der Dummen herabblüht. Die Parteileitung erklärt sich außer Stande, den Streit schlichten zu können. Wer, wie und wo soll er nun geschlichtet werden? Daß die Antwort auf die gestellte Frage nicht gegeben wurde, beweist, daß man sie nicht geben wollte.

Der Korreferent in der Gewerkschaftsdebatte steht, so viel uns bekannt, auf dem Boden der beruflichen Zentralisation, deren Ausbau bis zur internationalen Entwicklung auch ihm an's Herz gewachsen ist. Wenn nun die Antwort auf die gestellte Frage nicht gegeben wurde, wenn der Korreferent seine persönliche Meinung zurückhielt, so müssen zwingende Gründe hierfür vorhanden gewesen sein. Die Gründe sind auch ersichtlich. Sie bestehen in der noch vielfach getheilten Meinung über die Aufgaben der Gewerkschaften, woraus sich die Nothwendigkeit ergibt, daß eine Diskussion und Verständigung über die Aufgaben der Gewerkschaften herbeigeführt werden muß, soll den Fäulern um die Organisationsform der Mund gestopft werden.

In letzterer Beziehung werden die Debatten auf dem Parteitage doch nicht gänzlich nutzlos gewesen sein. Die Anhänger der losen Zentralisation werden denn doch einigermaßen verblüfft dreinschauen, nachdem sie jetzt erfahren haben, daß ihr Führer nur deshalb eine starke gewerkschaftliche Bewegung zu hintertreiben gesucht hat, weil er eine Rivalität derselben mit der politischen Bewegung befürchtete. Die Anhänger der losen Zentralisation haben noch bei jeder Gelegenheit erklärt, daß sie im Prinzip für die stramme Zentralisation, den Verband, seien, und daß nur Bedenken vereinsgesellschaftlicher Natur es rathsam erscheinen lassen, der losen Zentralisation den Vorzug zu geben.

Die Eröffnung der Diskussion über die Aufgaben der Gewerkschaften ist somit eine Nothwendigkeit. Ehe wir uns derselben zuwenden, stellen wir zu allem Ueberflus nochmals fest: Von einer Gewerkschaftsduselei kann und wird in Deutschland niemals die Rede sein. Der Hinweis darauf ist nur eine Verlegenheitsloskel. Weder die Gewerkschaftspressen noch die Leiter der gewerkschaftlichen Organisationen betrachten dieselben als genügenden Selbstzweck. Unter der ersten existiren Organe, die den Vergleich mit der politischen Presse nicht zu scheuen haben. Uns ist nur ein Organ derselben bekannt, dessen Existenz der gewerkschaftlichen Bewegung nicht zur besonderen Ehre gereicht, und dieses auch nicht etwa wegen seines sozialpolitischen Inhalts, sondern wegen der greulichen Verhöhnung der deutschen Sprache, deren es sich schuldig macht.

Den Leitern der Gewerkschaftsbewegung ist unter-

schiedslos bekannt, daß die endgültige Erlösung des Proletariats an die Beseitigung der privatkapitalistischen Produktion geknüpft ist. Wer nun der Meinung ist, daß die letztere den Höhepunkt ihrer Widerstandsfähigkeit bereits überschritten hat, krank und altersschwach ihrer Auflösung entgegereist, der mag Recht haben, wenn er die Aufgaben der gewerkschaftlichen Organisation auf ein geringes Maß herabgedrückt wünscht und das Schwergewicht des Klassenkampfes auf den politischen Kampfplatz verlegt wissen will. Wir betonen absichtlich — das Schwergewicht des Klassenkampfes, — denn der von den Gewerkschaften geführte Kampf ist Klassenkampf. Wie anders wäre die gegnerische Phrase von der nie zu befriedigenden Unzufriedenheit der Arbeiter entstanden? Wer aber der Meinung ist, daß die auf der privatkapitalistischen Produktion beruhende bürgerliche Gesellschaft noch sehr widerstandsfähig ist, und wer der Meinung ist, daß, wenn es nicht gelingt, durch Hebung der Lage der Arbeiterklasse deren Widerstandsfähigkeit zu heben, die Gefahr nahe liegt, daß durch eine Entartung eines großen Theiles des Volkes die Befreiung der Arbeiterklasse und damit die Befreiung der Menschheit in Frage gestellt werden kann, der wird sich der Einsicht nicht verschließen, daß der gewerkschaftliche Kampf eine Nothwendigkeit ist und von jeder Seite Förderung erfahren muß.

Weit entfernt, in siegreichen Kämpfen der Gewerkschaften eine Verflachung und Versumpfung derselben und damit eine ernste Gefahr für die politische Bewegung zu erblicken, halten wir dieselben vielmehr für eine Garantie, daß die Palme des Sieges im Klassenkampf dem Proletariat zufallen muß.

Die Gefahr, das arbeitende Volk könne sich mit der Gewährung gewerkschaftlicher Forderungen bescheiden, ist beseitigt. Den hierfür günstigen Moment, der unseres Erachtens um zwei Jahrzehnte zurückliegt, haben die Machthaber und die bürgerliche Gesellschaft verpaßt. Zurückgewinnen können sie ihn niemals. Um Anerkennung seiner Gleichberechtigung kämpft das arbeitende Volk auch in seinen Gewerkschaften, wofür die geführten schweren Kämpfe, unter Ausschluß jedes materiellen Vortheils, nur für Erringung einer menschenwürdigen Behandlung, das erhebenste Zeugniß ablegen.

Die Aufgaben der Gewerkschaften stehen unseres Erachtens mit ihrer Organisationsform in innigem Zusammenhang. Nur so ist es erklärlich, daß diejenigen, die den Gewerkschaften nur beschränkte Aufgaben zugewiesen wissen wollen, die dementsprechende Lokalorganisation häßlicheln. Mit den weiter gesteckten Aufgaben muß auch die Organisationsform den größeren Rahmen annehmen, die Truppen zu sammeln und die Kriegskasse zu füllen.

## Symptomatisch!

Symptome sind hier und da auftretende Anzeichen, Umstände und Merkmale bei Zuständen und Verhältnissen, aus denen der aufmerksame Beobachter ihre wahre Natur zu erkennen vermag, mag auch bewußterweise die Absicht vorliegen, den eigentlichen Zweck und das geplante Ziel der getroffenen Vorbereitungen zu verhehlen.

Ergötzlich wirkt es, wenn man sieht, daß da, wo das Unternehmertum sich ansiedelt, sein wirtschaftliches Uebergewicht durch Vereinigung zu verstärken, um dasselbe in konzentrierter Form wirken zu lassen, es nach Entschuldigungsgründen und Verschönigungsversuchen der Deffentlichkeit gegenüber seine Zuflucht nimmt. Der wahre Zweck der Vereinigung soll verhehelt werden. Es macht sich in solchen Momenten bei dem













